



Slavko Grum
Das weiße Asyl

Gesammelte Prosa

Übersetzung aus dem Slowenischen, Nachwort
Erwin Kötler

Edition Thanhäuser

Die Bierschenke „Zur Zehnermarie“

Ich sitze am Fenster und warte, wann die Luft da draußen als Schneeflocken ausfallen wird. Der Zigarettenrauch hat meine Gedanken zu violetten Bändern aufgelockert, Gelächter, das Klingeln von Krügen umschwappt mich. All die Gesichter, die in verqualmter Entfernung um mich herum schwimmen, sind geschwollen und aufgedunsen vor Glück. Und doch ist etwas Grauenhaftes in ihnen. Zu laut wird gesprochen, zu lärmend werden die Stühle gerückt. Mir scheint, sie haben vor etwas Angst.

Über der Gasse ist in zerfransten Lumpen die Nacht hängengeblieben, in den Straßentümpeln sind Lichter entbrannt. Sehr gezinkelte Stirnen müssen jene haben, die dort draußen irren. Wenn aber jemand die Schwelle unserer Bierschenke überschreitet, umflutet ihn fettiges Licht, und jeder wird irgendwie dick vor Glückseligkeit.

Ein Knabe bettelte sich durch das Gewühl, bot mir einen Strauß kranker Blumen an, beugte sich über mich:

„Wollen Sie ein Mädchen, Herr?“

Der Trinker neben mir mußte ihn gehört haben, weil seine Hand zittrig über das Haar seiner Kleinen fuhr.

Immer sitzt dieser Alte neben mir, und das Kind holt ihm sein Bier.

Es mit beiden Armen und der winzigen Wange an die Brust drückend, bringt sie ihm ein Krügel. Dann stützt sie die Ellbögen auf den Tisch und nimmt ihr Gesicht in die Hände. So steht sie bei ihm und wartet auf seine Erzählungen. Manchmal zuckt sie zusammen und heftet ihre großen Augen an irgendein Gesicht. Auch dieses Kind hat bestimmt schon Angst.

Flüsternd, als küßte er ihr Ohr, erzählt ihr der Alte ewig dieselbe Geschichte. Mit sorglicher Stirn hört die Kleine ihm zu, und ich weiß genau, wann sie ihn unterbrechen wird: „Onkel, gestern hast du aber gesagt — —“

Das Bürschchen mit den Blumen ist abgezogen, und der Alte hat sich halb zu mir gedreht:

„Die Mütter solcher Kinder da müßte man an die Laternen hängen!“

„Wenn sie welche haben, Mütter“, öffnete ich den Mund.

„Ja, wenn sie welche haben.“

Ich riskierte eine Frage:

„Ihr Mädchel hat auch gewiß keine?“

Er schrie sich in einem Atem laut:

„Wer sagt das? Sie hat eine, sie hat, und wie. Sie wird sich nicht so aufführen müssen wie die dort, die den Burschen am Rock packt und den Ärmel ins verschüttete Bier hängen läßt. Josef, Josef, hallo, den Tisch abwischen! Pfui, so eine Bedienung! Er kommt nicht, der Schuft, will nicht hören. Sehen Sie ihn, wie er sich hinterm Faß mit Bier abfüllt? Die ganzen Krüge hat er schon geleert, die sie dort auf dem Wandbrett sehen. – Wir haben über die Kleine geredet. Ihre Eltern sind weit weg, überm Teich, sagen wir. Ja, genau, in Amerika sind sie.“

„Onkel, gestern hast du aber gesagt, daß der Papa im Krieg gefallen ist?“

Ärgerlich schob er den Einwand mit breiter Hand fort:

„Gestern! Gestern hat es mir in den Füßen gezogen!“ Er hob das Glas und rief: „Schön ist ein Schluck Bier aus guten Kinderhänden! Meine Marička ist ein goldenes Mädchel, und ich möchte sie noch gewissenhafter bekreuzigen –“

Er redete weiter, ich hörte ihn nicht mehr. Hinter meinem Rücken erklärte irgendein Institutsfaktotum das Geheimnis der Gelehrtheit, seine wichtige Stimme nahm allen Platz für sich ein:

„Und erlauben Sie, bitte, meine Herren, ein Krebs ist kein Krebs, sondern ein Karzinom. Augenblick! Neulich schreib' ich ins Protokollbuch –“

„Einen Teufel schreibst du,“ bellt der Nachbar ihn an, „dein Werkzeug im Spital ist der Besen.“

Verächtlich setzte er zu einem Einwand an, doch von irgendwo wälzte Gelächter heran und kroch breit in der Bierstube auseinander. Alles streckte die Hälse. Beim Tisch hinterm Ofen

war irgendeine Fette einem blassen Jüngling auf die Knie gerutscht und erstickte ihn mit Küssen. Dieser starb vor Scham. Auch mein Alter drehte sich um, dann riß er sich hoch. Grußlos begann er sich an der Wand zur Tür zu tasten.

Die Frau vom anderen Tisch aber stürzte ihm nach und fing ihn am Ärmel. Der Alte hielt sie sich vom Leib und stieß das Kind durch die Tür.

Auf einmal ein Stock, ein Schrei. Die Frau brach in sich zusammen.

Dem Mann war der Hut heruntergefallen und er war verzerrt im Gesicht, wie kotig. Ein Ordner drückte sein Handgelenk.

Seine Brust ging hoch, und alles wartete, daß der Zorn aus ihm breche. Doch er atmete, kaum hörbar röchelte er:

„Als ich ihr das Kind weggenommen hab' und sie wieder auf die Straße ist, hat sie mir versprochen, unsere Vorstadt für immer zu verlassen. Und jetzt kommt sie hierher und – sie hat das Mädels in die Arme nehmen wollen.“

Die Bierstube verstummte, die Gesichter erloschen.

Dann plötzlich schoß eine Faust empor und durchhieb das Dunkel:

„Eigentlich ist – unser Leben sehr schweinisch!“

Dieser Schrei löste die Beklemmung. Die Lampen kamen wieder zu Luft, und die Krüge stießen weiter an.